

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Karl JASPERS

Die großen Philosophen

EDITION

- 23-1** ***Die großen Philosophen*** / Karl Jaspers. - Basel : Schwabe. - 25 cm
[#8424]
Bd. 1
Teilbd. 1. Die maßgebenden Menschen: Sokrates Buddha Konfuzius Jesu. Die fortzeugenden Gründer des Philosophierens: Plato Augustin Kant / hrsg. von Dirk Fonfara. - 2022. - XCVIII, 638 S. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt.1, Werke ; 15,1). - ISBN 978-3-7965-4601-3 : SFr. 240.00, EUR 240.00 (mit 15,2)
Teilbd. 2. Aus dem Ursprung denkende Metaphysiker: Anaximander Heraklit Parmenides Plotin Anselm Spinoza Laotse Nagarjuna / hrsg. von Dirk Fonfara. - 2022. - S. 640 - 1036. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 1, Werke ; 15,2). - ISBN 978-3-7965-4601-3 : SFr. 240.00, EUR 240.00 (mit 15.1)

Als Karl Jaspers (1883 - 1969)¹ sein umfangreiches Buch ***Die großen Philosophen*** im Jahre 1957 publizierte, legte er damit eine in mancher Hinsicht ungewöhnliche, weil entschieden unhistorische Philosophiegeschichte vor, nachdem er sich zuvor lange auch intensiv mit der Philosophie aus systematischer Perspektive befaßt hatte.² Für den gewöhnlichen Historiker muß-

¹ ***Jaspers - Stationen seines philosophischen Wegs*** / Anton Hügli (Hg.). - Basel : Schwabe, 2021 [ersch. 2020]. - 278 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-7965-4191-9 : SFr. 54.00, EUR 54.00 [#7186]. - Rez.: ***IFB 20-4*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10588> - ***Karl Jaspers*** : Arzt, Psychologe, Philosoph, politischer Denker / Kurt Salamun. - Berlin ; [Heidelberg] : Metzler, 2019. - X, 157 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-476-04997-1 : EUR 29.99 [#6818]. - Rez.: ***IFB 20-1*** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10189> - ***Karl Jaspers als philosophischer Schriftsteller*** : Schreiben in weltbürgerlicher Absicht / Dieter Lamping. - Stuttgart : Metzler, 2018. - 159 S. : Ill. ; 19 cm. - ISBN 978-3-476-04687-1 : EUR 19.99 [#6178]. - Rez.: ***IFB 18-4*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9360>

² ***Grundsätze des Philosophierens*** : Einführung in philosophisches Leben / Karl Jaspers. Hrsg. von Bernd Weidmann. - Basel : Schwabe, 2019. - CIII, 631 S. : Ill. ;

te dies irritierend wirken. Denn in der Philosophie-Auffassung von Jaspers stehen die „großen Philosophen“ im Vordergrund, die „in der Zeit über der Zeit“ stehen (S. 33), was Jaspers dann so erklärt: „Jeder, auch der Größte, hat zwar seinen historischen Ort und trägt seine historischen Kleider. Das Kennzeichen seiner Größe aber ist, daß er nicht an sie gebunden scheint, sondern übergeschichtlich wird“ (S. 33).

Dieser übergeschichtliche Aspekt ist es, der das spezielle Vorgehen von Jaspers kennzeichnet, das nämlich nicht in einem strikten Sinne als chronologisch oder eben traditionell philosophiegeschichtlich angesehen werden kann, andererseits aber auch nicht einfach als Problemgeschichte etwa im Sinne Nicolai Hartmanns. „Eine problemgeschichtliche Ordnung zerschneidet ihr Werk und Wesen“, so Jaspers, denn die großen Philosophen kämen damit nicht als sie selbst zur Geltung, sondern nur mit einem „Teil des von ihnen Gedachten“ (S. 43).³

Jaspers sagt zudem im Vorwort zum geplanten (aber zu Lebzeiten nicht fertiggestellten) zweiten Band seines Werkes: „Ich habe gewagt, hier von aller historischen Entwicklung abzusehen. Denn die großen Philosophen begegnen uns in dem Raum einer einzigen Gegenwart dreier Jahrtausende gleichsam als Zeitgenossen, die an der bleibenden Aufgabe des Menschen in der Zeit mitwirken. Wir möchten sie als solche Zeitgenossen im zeitlosen Raum des Zueinandergehörens sehen“.⁴ Es gehe daher auch nicht an, vorgängig zu entscheiden, was überhaupt als Philosophie gelten kann, da sich die Wertschätzungen im Laufe der Zeit wandeln, etwa gegenüber in der Form eher dichterisch oder aphoristisch sich artikulierenden Denkern.

So kommt in Jaspers' Denken einerseits die ja nicht von vornherein selbstverständliche Kategorie der „Größe“ ins Spiel, für die er bestimmte Kriterien nennt. Von diesen seien hier einige genannt. Es gibt äußere Bedingungen wie die Erhaltung von Werken, aber Jaspers fügt hier gleich hinzu, daß es eben auch Ausnahmen wie Sokrates oder Buddha gebe, auf die das nicht zutreffe. Andere sind nur fragmentarisch überliefert, so daß die Größe wie

25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 2, Nachlass ; 1). - ISBN 978-3-7965-3924-4 : SFr. 176.00, EUR 176.00, SFr. 158.50, EUR 158.50 (Forts.-Pr.) [#6846]. - Rez.: **IFB 20-2**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10327>

³ Zum Problem der Problemgeschichte der Philosophie siehe auch **Der Begriff der Problemgeschichte und das Problem der Begriffsgeschichte** : Gadammers vergessene Kritik am Historismus Nicolai Hartmanns / Hannes Kerber. // In: International yearbook for hermeneutics. - 15 (2016), S. 294 - 314. - Online: <https://d-nb.info/1138280208/34> [2023-01-28].

⁴ **Die grossen Philosophen** / Karl Jaspers. - München : Piper. - Nachlaß 1. Darstellungen und Fragmente. - 1981. - XXXVIII, 679 S. - ISBN 3-492-02731-8. - Hier S. 1. - Nachlaß 2. Fragmente, Anmerkungen, Inventar. - 1981. - XI S., S. 685 - 1236. - ISBN 3-492-02732-6. - Das Material dieses zweiten Bandes wird im Rahmen der Jaspers-Gesamtausgabe in der Abteilung Nachlaß erscheinen, und zwar voraussichtlich in der zweiten Hälfte der 2020er Jahre. Das nur als Hinweis, weil für denjenigen, der nicht mit dem Werk von Jaspers vertraut ist, das „Erster Band“ im Titel des hier besprochenen Werkes verwirrend wirken kann. Ein von Jaspers selbst fertiggestellter Zweiter Band existiert nicht.

bei Parmenides oder Heraklit zumindest spürbar sei (S. 33). Größe hänge aber auch zusammen mit einer nachweisbaren Wirkung auf andere Große aus späterer Zeit. Diese Wirkung auf Andere sei verbunden mit einem „Verstanden- und Mißverstandenwerden“, die Originalität des Werkes als Ausdruck der „Ursprünglichkeit“ des Denkers sowie eine „innere Unabhängigkeit“ ohne Starrheit, schließlich auch ein „Zug des Normativen“, durch den die großen Denker zu Vorbildern werden (S. 33 - 35).

Jaspers entwirft nun das Bild eines „Reiches der Philosophen“ (S. 36), das nur durch Anerkennung einer Rangordnung Gestalt annimmt, weil sonst „sich alles in der Endlosigkeit der Namenhäufungen“ nivelliere (ebd.; vgl. S. 37). Aber diese Rangordnungen stehen nicht ein für allemal fest, und sie schwanken unter verschiedenen Einflüssen, wie man es z.B. am Fall der jeweiligen Stellung von Platon und Aristoteles über die Jahrtausende beobachten könne (ebd.).

Zwar sei es einerseits so, daß das philosophische Denken auf Universalität gehe, so daß es im Denken oder in der Kontemplation um das Ganze geht: „Was dem Philosophen als solchem eigen ist, gewinnt Größe durch den Gehalt dieses Ganzen“ (S. 35), auch wenn sich dieses Ganze sicher nicht immer leicht zum Ausdruck bringen läßt. Eine grundlegende Schwierigkeit besteht naturgemäß darin, wer denn überhaupt bestimmen können soll, was ein großer Philosoph ist. Jaspers verweist zunächst auf Einzelne, „die mehr oder weniger gültig wählen“, aber auch auf die sicher problematische Selbstaussage: „Wer nennt sich selber Philosoph? Wer bestreitet dem anderen und wem den Philosophennamen?“ (S. 37). Historische Epochen können auch abhängig vom Bildungsstand einbezogen werden oder nicht. Jaspers führt etwa an, das man früher dem Mittelalter keine Beachtung geschenkt hatte, da es dort ja keine Philosophen, sondern nur Theologen gegeben habe, doch sei diese Abwertung heute aufgegeben worden, was zu seiner Zeit aber noch nicht z.B. für den Hellenismus galt, der als zweitrangig angesehen wurde (S. 37).

Als Wertungsinstanz insgesamt wenig brauchbar erscheint in Jaspers' Einschätzung der Philosophieprofessoren, weil hier im Letzten bloß endlose Listen von scheinbar gleichwertigen Namen produziert würden, die den Schwankungen der Mode unterworfen sind (S. 37). So bleibe auch die Bestimmung der großen Philosophen Wagnis, das sich der Philosophiehistoriker als solcher eigentlich nicht herausnehmen dürfe: „Der Historiker der Philosophie erkennt wieder und ordnet, was schon gesehen ist in der Gemeinschaft hoher Geister. Er hat nicht das Amt, zur Größe zu ernennen“ (S. 38). So postuliert Jaspers mit einem gehörigen Pathos über dem geschichtlichen Wandel, in dem wir selbst stehen, die „*Idee des einen ewigen Reichs der Großen*, in das wir hörend und wahrnehmend eintreten“, was den Eindruck einer gewissen Passivität auf Seiten der Rezipienten nahelegen könnte, wohl aber nicht so gemeint ist; ein Reich allerdings, dessen Gliederung uns verborgen sei (S. 38 - 39).

Für den Philosophiehistoriker, mithin auch für denjenigen, der sich wie Jaspers einer unhistorischen Form der Philosophiegeschichte widmet, besteht ein grundsätzliches Problem darin, daß niemand alle Philosophen wirklich

kennen könne, was erst recht für die Frage der Wertung von Belang ist. Aber es komme eben doch auf das Wagnis an, wenn man zugleich in die Grenzen wisse, die hierbei ins Spiel kommen (S. 38).

In der Gesamtausgabe von Karl Jaspers sind bereits etliche Bände erschienen, die editorische Arbeit geht also zügig und effizient voran- In Kürze sind weitere wichtige Werke zu erwarten, so z.B. die Edition der nachgelassenen Fragmente zu einem Buch über Hannah Arendt und ihre Kritiker.⁵ Das ist sehr begrüßenswert und spricht für die effiziente Organisation. Und es ist natürlich auch für die Beschäftigung mit Jaspers und seinem Denken von Vorteil, weil so kontinuierlich neuer Stoff zum Nachlesen und Nachdenken geliefert wird. Wenn nun Dirk Fontara die umfangreichste philosophiehistorische Darstellung von Jaspers innerhalb dieser Ausgabe vorlegt, kann man nur ahnungsweise ermessen, wie viel Arbeit hierzu aufgewendet werden mußte, um z.B. Zitate ordentlich nachzuweisen. Denn Jaspers praktizierte eine Art sinngemäße Zitatverwendung ohne Fußnoten, so daß hier viel überprüft werden mußte (S. LXXXVI). Jaspers selbst sprach davon, seine Zitierweise sei „durchaus unphilologisch“, und er erläutert dann, worum es ihm ging, auch wenn er später durchaus bedauerte, keine Zitatnachweise gebracht zu haben:

„Ich wünsche die Hingabe des Lesers an das Vorgetragene, nicht die Forscherneugierde, die einer Stelle nachgehen möchte. Das Prüfen meiner Darstellung erfordert mehr als das Nachsehen von ein paar Stellen, es erfordert die selbständige Beschäftigung mit dem ganzen Werk eines Philosophen“ (S. 86).

Der hier von Jaspers aufgemachte Gegensatz erscheint aber nicht zwingend, denn gerade das Nachschauen führt ja in den Text eines Philosophen hinein und kann dann zu weiterer Lektüre führen, die sich dann auch nach und nach das ganze Werk erschließen mag – eine freilich nicht gerade kleine Anforderung, die Jaspers hier an seine Leser stellt, wenn man allein an Platon, Augustinus und Kant denkt, die im ersten Teilband den größten Raum einnehmen.

Die neue Ausgabe⁶ bietet einen sauberen Text, aus dem Abschreibefehler der vorigen Ausgaben bereinigt wurden, außerdem auch einige ausgewählte Passagen mitgeteilt werden, die aus Platzgründen zuvor fehlten. Neu ist der Abdruck des Vorwortes, das Jaspers für die amerikanische Ausgabe von 1960 geschrieben hatte, in der deutschen Originalversion (S. 947 - 950). Auch hier betont Jaspers den mehr als historisch informierenden Charakter seines Buches, das er ein Lehrbuch nennt. Es geht ihm um nichts Geringeres als im „die unmittelbare Berührung mit wirklichem Philosophieren“ (S. 947), so daß die Vermittlung von Tatsachen, Begriffen und Denk-

⁵ **Vom unabhängigen Denken** : Hannah Arendt und ihre Kritiker ; nachgelassene Fragmente / Karl Jaspers. - Hrsg. von Georg Hartmann. - Basel : Schwabe, 2023 (Februar). - CII, 796 Seiten ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 2, Nachlaß ; 6). - ISBN 978-3-7965-4351-7 : ca. SFr. 198.00, ca. EUR 198.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁶ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/125355708X/04> (Teilb. 1) - <https://d-nb.info/1277759472/04> (Teilbd. 2).

operationen im Rahmen eines philosophischen Lesebuches zu einem Sichbesinnen führe (S. 950).

Nur der erste Band des Buches konnte von Jaspers zu Lebzeiten abgeschlossen und veröffentlicht werden. Der Text stellt somit nicht etwa das dar, was man als aktuellen Forschungsstand bezeichnen könnte, sondern er bietet da Resultat einer oft Jahrzehnte umfassenden Beschäftigung von Jaspers mit den entsprechenden Philosophen, da er für seine Darstellung auch auf ältere Aufzeichnungen und Exzerpte zurückgriff. Das gilt es im übrigen auch zu berücksichtigen hinsichtlich der *Bibliographie* am Ende des Textes (S. 933 - 946).

Ein ursprünglich vorgesehenes Kapitel über den Metaphysiker Nicolaus Cusanus (S. 42) verselbständigte sich mehr und mehr und wurde schließlich ausgegliedert, um dann als Monographie gedruckt zu werden.⁷ Dagegen ist ein geplantes Kapitel über Meister Eckhart nicht zustande gekommen.⁸ Es berührt auch sympathisch, wenn Jaspers offen zugibt, daß bei bestimmten Denkern wie Duns Scotus oder Wilhelm von Ockham sein Studium „nicht so weit gelangt ist, daß ihm die Größe in der Gesamtheit der Schriften als ein eigentümlicher Geist so aufgegangen wäre, da er sich die Darstellung zuge- traut hätte“ (S. 42). Diese Einschätzung zeugt von einer beachtenswerten hermeneutischen Zurückhaltung, die Ausdruck eines Respekts vor dem je eigenen Charakter eines Philosophen bzw. seines Denkens ist.

Für den ersten Band hat Jaspers Abschnitte über die „maßgebenden Menschen“ (Sokrates, Buddha, Konfuzius, Jesus), die „fortzeugenden Gründer des Philosophieren“ (Platon, Augustinus, Kant) sowie die „aus dem Ursprung denkende(n) Metaphysiker“ (Anaximander, Heraklit, Parmenides, Plotin, Anselm, Spinoza, Laotse, Nagarjuna), verfaßt, die in der vorliegenden Ausgabe auf zwei Teilbände verteilt wurden. Von diesen Denkern sind Platon, Augustinus, Plotin und Spinoza die am ausführlichsten dargestellten - mit Ausnahme Kants, dem Jaspers im Rahmen der **Großen Philosophen** im Grunde eine fast 200 Seiten umfassende Monographie widmet.⁹ Daß

⁷ Auch dieser Band, der thematisch dem über **Die großen Philosophen** nahe- steht, ist jüngst im Rahmen der Gesamtausgabe ediert worden. Siehe **Nikolaus Cusanus** / Karl Jaspers. Hrsg. von Tolga Ratzsch. In Verbindung mit Dirk Fonfara. - Basel : Schwabe, 2022. - 265 S. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 1, Werke ; 16). - ISBN 978-3-7965-4602-0 : SFr. 92.00, EUR 92.00 [#8394]. - Rez.: **IFB 23-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11845>

⁸ Siehe statt dessen z. B. jüngst **Studien zu Meister Eckhart** / Kurt Flasch.- Frankfurt am Main : Klostermann, 2022. - 548 S. - ISBN 978-3-465-03340-0 : EUR 88.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1271709813/04>

⁹ Das entspricht der Bedeutung Kants in der Philosophiegeschichte. Man vergleiche die Aussage Heideggers in seinen Notizen zu einem Seminar über Kants Aesthetik: „Das einzige philosophische Genie seit dem griechischen Denken ist Kant.“ So in dem neuesten Band der Gesamtausgabe, der sich Seminaren über Kant und Schiller widmet: **Seminare Kant - Leibniz - Schiller** / Martin Heidegger. [Hrsg. von Günther Neumann]. - Frankfurt am Main : Klostermann. - 21 cm. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 84 : Abt. 4, Hinweise und Aufzeichnungen) [#8421]. - Teil 2. Sommersemester 1936 bis Sommersemester 1942. - 2023 XXXI,

Plotin und Spinoza so stark berücksichtigt werden, ist erfreulich und sicher darauf zurückzuführen, daß diese Metaphysiker für Jaspers als besonders tiefgründig galten.

Was Plotin z. B. betrifft, so sieht Jaspers, daß dieser sich immer an Platon orientiert und „in den Formen der philosophischen Schulüberlieferung [denkt], deren Sinn er faktisch sprengt, aber ohne Zerstörungswillen“ (S. 727). Zwar mögen die Elemente seines Denkens aus der Tradition stammen, sie seien aber in Wirklichkeit „verwandelt aus dem neuen Ursprung des in dieser Unablässigkeit durch die frühere griechische Philosophie nie vollzogenen Transzendierens.“ Plotin übernehme nicht die traditionellen Begriffe, sondern sei ein „Umschöpfer von Begriffen“, der sein Denken selbst als Wiederholung vor allem Platons sah (ebd.). Gleichwohl bestehe ein großer Unterschied zu Platon – und so kann er dann auch abschließend bemerken: „Das folgenreichste Mißverständnis war die Identifizierung von Plotin und Plato. Plato wurde in der Denkgestalt Plotins gesehen, schrittweise neu entdeckt und schließlich seit hundert Jahren als er selbst sichtbar, womit zugleich erst die eigentümliche Größe Plotins erkannt werden konnte“ (S. 730). Größe erscheint hier erst erkennbar als das Produkt eines Vergleichs oder eines Kontrastes mit einem neuen Bild Platons, das sich gegenüber traditionellen Zuschreibungen als Neuentdeckung verstehen ließ.

Das bedeutet indes nicht, daß die kürzeren Texte vernachlässigbar seien, denn z. B. das Kapitel über Anselm von Canterbury umfaßt nur 25 Seiten, ist aber von einer großen Dichte und Intensität, das seinem Denken m. E. sehr gut gerecht wird, aber eben nicht nur im Vorübergehen gelesen werden kann, sondern gründliches Nachdenken erfordert. Das betrifft auch und gerade das Anselmische Denken über Gott, das in propositionale Form überführt von Thomas von Aquin und dann vor allem Kant als ontologischer Gottesbeweis bestimmt und widerlegt wurde. In einer solchen propositionalen Form ist das Argument Anselms zweifellos unhaltbar, doch wird damit die eigentliche Funktion des Arguments bei Anselm nicht richtig verstanden.¹⁰ Vor diesem Hintergrund ist dann auch, nach einer Betonung der Ge-

934 S. : III. - ISBN 978-3-465-03435-3 (Ln.) : EUR 139.00 - ISBN 978-3-465-03421-6 (br.) : EUR 119.00. - Hier S. 8. - Rez.: **IFB 23-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11864> - Für Jaspers ist Kant der größte Philosoph seit Platon (S. XXX) und schließlich auch „der schlechthin Unumgängliche“, denn: „Ohne ihn bleibt man in der Philosophie kritiklos“ (S. 525).

¹⁰ Vgl. zu diesem Problemkreis vgl. **Gott denken** : zur Philosophie von Religion : Richard Schaeffler zu Ehren / Christoph Böhr, Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz (Hrsg.). - Wiesbaden : Springer VS, 2019 [ersch. 2018]. - IX, 375 S. ; 22 cm. - Überarbeitete Vorträge der Internationalen Fachtagung zum 90. Geburtstag von Richard Schaeffler 2017 in Heiligenkreuz. - ISBN 978-3-658-21944-4 : EUR 69.99 [#6202]. - Rez.: **IFB 19-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9506> - **Gottesbeweise als Herausforderung für die moderne Vernunft** / hrsg. von Thomas Buchheim ... - Tübingen : Mohr Siebeck, 2012. - IX, 630 S. ; 24 cm. - (Collegium Metaphysicum ; 4). - ISBN 978-3-16-152041-9 : EUR 119.00 [#2854]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz368108473rez-1.pdf>

meinsamkeiten, die Einschätzung von Jaspers zu verstehen, wenn er sagt: „Kant bewegte sich im gleichen Raume philosophischer Tiefe wie Anselm. Nur darum hat er die simplifizierte logische Form abgelehnt, in der der Gedanke ihm begegnete. Kant hat den Gedanken nur in seiner letzten rationalen Verwehrlosung (!) genommen und so mit durchschlagender Kraft verworfen“ (S. 748 - 749). Das Anselm-Kapitel ist zweifellos ein gutes Beispiel für das Gelungene an Jaspers' Buchkonzeption, zumal sich hier auch leichter als im Falle Thomas' oder Kants ein Überblick über das Werk des behandelten Philosophen verschaffen läßt.

Der zweite Band sollte dann den folgenden Denkern gewidmet werden (S. 41): Xenophanes, Empedokles, Demokrit, Epikur, Lukrez, Poseidonios, Bruno, Origenes, Böhme, Schelling, Hobbes, Leibniz, Fichte, Abälard, Descartes, Hume, Pascal, Lessing,¹¹ Kierkegaard, Nietzsche,¹² Aristoteles, Thomas und Hegel. Davon sind Jaspers' Vorarbeiten früher schon publiziert worden; und sowohl Schelling als auch Nietzsche hatte er jeweils auch in eigenen Monographien behandelt.

Ein dritter Band wurde in der Einleitung auch angekündigt, aber der stand in seiner Disposition noch keineswegs fest (S. 42), aber hier muß man bedauern, daß Jaspers nicht mehr zur Vollendung des Bandes gelangen konnte, wollte er hier doch auch Schriftsteller berücksichtigen wie z.B. Dante, Shakespeare, Goethe, Hölderlin, Dostojewski, aber auch Historiker, politische Denker, Humanisten, Kritiker, Staatsmänner oder bestimmte Berufe. Hier finden sich diverse Autoren, deren Porträts von Jaspers' Hand man gern gelesen hätte, so im Falle von Hamann, Montaigne oder Voltaire, um von anderen zu schweigen (S. 41 - 42). Damit wäre dann ein sehr vielschichtiges Panorama entstanden, das vielleicht auch die starke Engführung auf recht wenige „große Philosophen“ im ersten Teil relativiert hätte.

Unter den Philosophen des ersten Teiles sind Platon und auch Augustinus jene, die Jaspers erst spät wirklich intensiv studiert hat, d.h. erst in den 1930er Jahren. Kant hingegen hatte er schon einige Jahrzehnte früher zu studieren begonnen und dazu Seminare bei dem Jacobi-Kenner Friedrich Alfred Schmid und bei Emil Lask besucht hatte. Jaspers verwendete sogar den Text einer Seminararbeit aus jener Zeit für sein Kant-Kapitel im vorliegenden Band (S. XXVII). Auch gibt es Belege dafür, daß Jaspers einige Mühe darauf verwenden mußte, Kant zu verstehen, da ihm anfangs viele

¹¹ Siehe dazu jetzt. **Karl Jaspers über Lessing als „großen Philosophen“** : „Das Ewige im Vergänglichen“. / Till Kinzel. // In: Lessing yearbook. - 49 (2022), S. 169 - 187.

¹² Siehe auch bereits: **Nietzsche** / Karl Jaspers. Hrsg. von Dominic Kaegi und Andreas Urs Sommer. - Basel : Schwabe, 2020. - XCIV, 643 S. : Ill. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 1, Werke ; 18). - ISBN 978-3-7965-3983-1 : SFr. 176.00, EUR 176.00 [#7185]. - Rez.: **IFB 20-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10608> - **Wahrheit, Ewige Wiederkehr, Wille zur Macht** : Grundthemen Nietzsches in der Auslegung von Karl Jaspers / Benedikt Maria Trappen. - München : Pfeil, 2020. - 120 S. : 1 Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-89937-259-5 : EUR 14.40 [#7249]. - Rez.: **IFB 21-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10730>

Dinge unklar blieben. So ist es auch vor diesem Hintergrund zu sehen, wenn er erklärt, das seine Kantdarstellung „die schwierigste dieses Buches“ sei. Er vergleicht die Aneignung der Gedanken Kants mit der Besteigung eines hohen Berges, von dem aus man auch die anderen Berge besser sehe. Jaspers sieht sich hier auch zur Vermittlung verpflichtet: „Denn die tiefsten philosophischen Gedanken sollen allgemein mitteilbar werden. Nur dann haben sie Bestand, wenn die Völker sie sich aneignen“ (S. 524).

So findet man bei Jaspers eine Art anti-esoterischen Impuls, der aber mitnichten die großen Schwierigkeiten leugnet, die in einer solchen Verständlichmachung liegen. So ist auch das Vermittlungsziel Jaspers' hier durchaus bescheiden, wenn er mit einem Bilde sagt, es sei so, als „sei ein Felsblock über Kants lebendige Kraft getürmt, der erst gehoben werden“ müsse, um ihren Segen zu verbreiten. Jaspers behauptet aber gerade nicht, er habe nun diesen Felsblock gehoben, sondern er sagt: „Ich wäre zufrieden, wenn es mir gelungen wäre, meinen Zeitgenossen fühlbar zu machen, daß der Felsblock noch daliegt“ (S. 525). Es ist aber auch klar, daß Jaspers sein Buch nicht für die Fachgelehrten und -philosophen geschrieben hat, auch wenn er z. B. auch ein Exemplar an Karl Löwith schickt (S. LIX). Die Fachphilosophen haben sich denn auch relativ wenig mit Jaspers' **Die großen Philosophen** beschäftigt, was an der Abwesenheit von Jaspers-Referenzen auch in den einschlägigen Handbüchern zu denjenigen Philosophen zu sehen ist, die Jaspers die „fortzeugenden Gründer des Philosophierens“ nennt.

Unter den philosophiegeschichtlichen Werken des 20. Jahrhunderts kommt Jaspers' Buch eine Sonderstellung zu, die mit seiner Konzeption philosophischer Größe, mit seiner spezifischen Reflexion auf Philosophiegeschichte und auch auf eine Weltgeschichte der Philosophie sowie seinen geschichtsphilosophischen Überlegungen verbunden ist. Es wäre sicher aufschlußreich, die von Jaspers präsentierte Auswahl und Einschätzung der maßgeblichen Denker mit anderen zeitgenössischen Darstellungen (auch populärer Art) zu vergleichen, so etwa mit der berühmten und erfolgreichen, freilich auch nicht unbedingt untendenziösen Darstellung von Bertrand Russell in **The history of Western philosophy**. Die sehr informative *Einleitung des Herausgebers* Fonfaras, die auch die Korrespondenzen, den Nachlaß und die heute in Oldenburg stehende Jaspers-Bibliothek auswertet, wird noch ergänzt durch einen Abschnitt aus der Feder Bernd Weidmanns, der sich hier mit der Jaspers-Rezeption von Jürgen Habermas auseinandersetzt (S. LXII - LXXIII), weil dieser sich überraschenderweise in seinem Werk **Auch eine Geschichte der Philosophie** an Theoremen von Jaspers orientiert habe.

Abschließend bleibt nur ein großes Lob für den Herausgeber Dirk Fonfara, der durch seine sorgfältige editorische Arbeit den Text von Jaspers in einer mustergültigen Form und mit sinnvoll nutzbaren Anmerkungen versehen hat. Auf diese Weise trägt er auch dazu bei, im Medium des Studiums von Jaspers' Buch wesentliche Elemente der philosophischen Tradition nicht nur des Abendlandes zu vergegenwärtigen und damit frisch zu halten. Das wäre im übrigen auch die Aufgabe der Universitäten, die sich von Amts wegen

der Idee der Freiheit von Wissenschaft und Lehre verpflichtet fühlen sollten.¹³

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11871>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11871>

¹³ **Schriften zur Universitätsidee** / Karl Jaspers. Hrsg. von Oliver Immel. - Basel : Schwabe, 2016. - LXVII, 508 S. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers ; Abt. 1, Werke ; 21). - ISBN 978-3-7965-3423-2 : SFr. 108.00, EUR 108.00 [#6434]. - Rez.: **IFB 19-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9745> - Vgl. auch aktuell **Angriff auf die Wissenschaftsfreiheit** : wie die Cancel Culture den Fortschritt bedroht und was wir alle für eine freie Debattenkultur tun können / Harald Schulze-Eisentraut ; Alexander Ulfing (Hg.). - München : FBV, 2022. - 265 S. - ISBN 978-3-95972-651-1 : EUR 25.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1265200866/04>